

Als Problem-Pflanzen werden solche Pflanzen bezeichnet, die als „Neophyten“ (also hier nicht heimische Pflanzen) sich stark verbreiten und andere Pflanzen verdrängen, oder auch solche, von denen Gefahren für die Gesundheit von Menschen und Tieren ausgehen. Sie verursachen im Naturschutz, in Garten-, Land- und Forstwirtschaft, im Gewässerbau und im Gesundheitswesen Probleme und Kosten: Ertragseinbußen, Verzögerung der Naturverjüngung im Wald, Erhöhung der Erosionsanfälligkeit von Ufern, Einengung der Abflussprofile von Fließgewässern bis hin zur Beeinträchtigung der Gesundheit und Lebensqualität betroffener Bevölkerungsgruppen.

Von Krankheiten befallene Pflanzen müssen häufig aus den Beständen entnommen werden, um eine weitere Ausbreitung der Krankheiten zu verhindern.

Befallenen Pflanzenteile sollten **nicht im hauseigenen Kompost** entsorgt werden, da die Verrottungshitze für eine komplette Zersetzung nicht hoch genug ist. Daher soll die Entsorgung in einer Kompostierungsanlage erfolgen.



Entsorgung:

„Problempflanzen“ und von Krankheiten befallene Pflanzen, werden von der GfA angenommen und einer sachgerechten Entsorgung zugeführt.

Sie können **nicht** über die Biotonne oder über den Grünabfall direkt entsorgt werden, da aus Gründen des Arbeitsschutzes giftige oder gefährliche Pflanzen nicht über die Sortierbänder/Sortierkabine des Kompostwerkes geschickt werden dürfen.

Die Pflanzen/Pflanzenteile müssen **in festen Kunststoffsäcken verpackt und fest verschlossen** werden. Sie können dann gegen ein Entgelt direkt zur Entsorgungsanlage der GfA nach Bardowick gebracht werden. Sie müssen als **Problempflanzen an der Waage angemeldet** werden.

Nachfolgend haben wir eine Auflistung mit Beispielen von Problempflanzen und Pflanzenkrankheiten. Im Folgenden nicht aufgeführte Arten müssen im Einzelfall geprüft werden.

Auf der letzten Seite dieser Auflistung ist zur Gewährleistung einer sicheren Entsorgung beschrieben, welche Problempflanzen und von Krankheiten befallene Pflanzen, die dem Menschen gefährlich werden können, nur verpackt abzugeben sind. Diese werden hier separiert und einer Müllverbrennungsanlage zugeführt.

Name	Gefahr / Beschreibung	Bild
Jakobskreuzkraut (einheimisch)	giftig <p>Alle Teile enthalten leberschädigende Pyrrolizidinalkaloide. Der Gehalt in den Blüten ist bis zu doppelt so hoch wie im Kraut.</p> <p>Selbst eine geringe Dosis schädigt die Leber dauerhaft, so dass eine schleichende Vergiftung über Jahre möglich ist.</p> <p>Insbesondere bei Pferden als auch bei Rindern kann das Kraut zu ernsthaften Erkrankungen und schließlich auch zum Tod führen. Auch eine Gefährdung für die Menschen kann nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Jakobskreuzkraut soll in Kompostierungsanlagen entsorgt werden. Auch nicht blühende und nicht samentragende Pflanzen sollten nicht im hauseigenen Kompost entsorgt werden (Gefahr der Neuwurzelung), da die Verrottungshitze für eine komplette Zersetzung nicht hoch genug ist.</p>	
Ambrosia (Beifußblättriges Traubenkraut) (Neophyt)	Allergieauslösende Pollen <p>Das Beifußblättrige Traubenkraut ist ein Neophyt, der in Nordamerika weit verbreitet ist und von dort unbeabsichtigt nach Europa gebracht wurde.</p> <p>Die Pollen des Traubenkrauts gehören zu den stärksten Allergie-Auslösern. Aber auch der Hautkontakt mit den Blütenständen können bei Menschen heftige Allergien auslösen.</p> <p>Die Pollen können die Entwicklung von Heuschnupfen und häufig auch schweres Asthma bewirken.</p> <p>Das Traubenkraut unbedingt mit Wurzel ausreißen. Ab August dabei eine Feinstaubmaske verwenden.</p> <p>Befallenes Material sollte nicht im hauseigenen Kompost, sondern fachgerecht entsorgt werden (geschlossener Transport, Verbrennung oder Heißkompostierung).</p>	

Herkulesstaude oder Riesenbärenklau

(Neophyt)

Berührungen der Pflanzen führen in Verbindung mit Sonnenlicht zu Verbrennungen der Haut

Der Riesen-Bärenklau, auch Bärenkralle, Herkulesstaude oder Herkuleskraut genannt, ist eine Pflanzenart aus der Familie der Doldenblütler.

Berührungen in Verbindung mit Tageslicht können bei Menschen und anderen Säugetieren zu schmerzhaften Quaddeln und blasenbildenden, schwer heilenden „Verbrennungserrscheinungen“ (Photodermatitis) führen. Es wird deshalb empfohlen, beim Umgang mit der Pflanze vollständige Schutzkleidung zu tragen, zu der auch ein Gesichtsschutz gehört.

Die samentragenden Dolden werden so hoch wie möglich abgeschlagen. Diese Fruchtstände müssen unbedingt vollständig entfernt werden und dürfen nicht in dem hauseigenen Kompost gelangen. Als Vorsichtsmaßnahme sollte in hohen Beständen eine Astsäge mit langem Stiel verwendet werden, um Verletzungen durch Nesselhaare der stürzenden Pflanze zu vermeiden. Das Arbeiten bei bedecktem Himmel ist empfehlenswert.

Bei Arbeiten mit dem Rasentrimmer oder beim Abhacken der Pflanze kann der Pflanzensaft auch durch die Kleidung hindurch Hautpartien schädigen.

Befallenes Material sollte **nicht im hauseigenen Kompost**, sondern fachgerecht entsorgt werden (geschlossener Transport, Verbrennung oder Heißkompostierung).



➔ Befallene Pflanzen (-teile)

Name	Gefahr / Beschreibung	Befallene Pflanzen	Bild
Pseudomonas	<p>Blutähnlichen Ausfluss am Stamm sowie Risse und Dellen am Hauptstamm von Rosskastanien deuten auf eine Bakterieninfektion mit <i>Pseudomonas syringae</i> pv. <i>aesculi</i> (Aesculus bezeichnet Kastanie) hin. In den offenen Stellen siedeln sich Pilze an und mit fortschreitendem Befall sterben die Bäume vollständig ab. Die Krankheit ist nicht auf Menschen oder Tiere übertragbar.</p> <p>Befallenes Material sollte nicht im hauseigenen Kompost, sondern fachgerecht entsorgt werden (geschlossener Transport, Verbrennung oder Heißkompostierung).</p>	Roskastanie	
Kraut- und Braunfäule	<p>Die Kraut- und Braunfäule (<i>Phytophthora infestans</i>) ist die wichtigste Krankheit an Freiland-Tomaten im Hobbygarten. Hervorgerufen wird sie durch eine Pilzinfektion. Dieser Pilz befällt aber nicht nur Tomaten, sondern auch Kartoffeln. Tomaten können durch Pilzsporen, die von kranken Kartoffelpflanzen stammen, befallen werden.</p> <p>Die Pilzsporen von <i>Phytophthora infestans</i> keimen, wenn sie auf den feuchten Blättern ihrer Wirtspflanzen landen - die Krankheit breitet sich dann von dort aus. Die Kraut- und Braunfäulekrankheit tritt meist nach längeren Regenfällen auf. Die Blätter und Früchte werden in kürzester Zeit vernichtet. Um eine Ausbreitung der Pilzsporen zu verhindern, müssen alle befallenen Pflanzenteile rasch aus dem Garten entfernt werden.</p> <p>Befallenen Pflanzenteile sollten nicht im hauseigenen Kompost entsorgt werden, da die Verrottungshitze für eine komplette Zersetzung nicht hoch genug ist.</p>	Tomaten Kartoffeln	 

Buchsbaumzünsler

Der Buchsbaumzünsler ist eine Falterart aus Asien, der Buchsbäume befällt und diese vollständig zerstören kann.

Der Falter legt seine Eier hauptsächlich an den äußeren Blättern ab. Hieraus schlüpfen Raupen, die zuerst die Blätter und anschließend sogar die Rinde an den Ästen fressen. Dabei sterben alle Pflanzenteile des Buchsbaumes oberhalb der Fraßstelle ab.

Befallenen Pflanzenteile sollten **nicht im hauseigenen Kompost** entsorgt werden, da die Verrottungshitze für eine komplette Zersetzung nicht hoch genug ist.

Bitte auch **nicht über die Biotonne** entsorgen, da die Raupen bis zur nächsten Leerung genug Zeit haben, sich zu flugfähigen Schmetterlingen zu entwickeln und so ist ein erneuter Befall der Buchsbäume nicht auszuschließen.

Buchsbaum



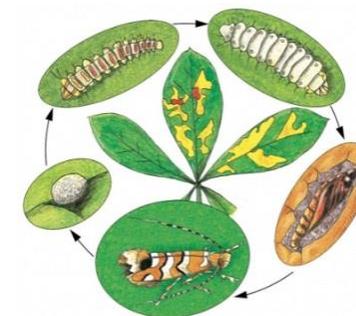
Miniermotte

Die sogenannten Minerer sind Insektenlarven, die Blätter zwischen deren Ober- und Unterseite durch Fressen aushöhlen. Dazu zählen Schmetterlinge, Käfer aber auch Minerfliegen. Die Larven befallen sowohl Blätter von Laubbäumen als auch Nadelbäume. Die Schädlinge sind dafür verantwortlich, dass z. B. Kastanien schon im August/September ihre Blätter verlieren.

Daher ist es wichtig, das Laub umgehend aus dem Garten zu entfernen, um den Schädlingsbefall einzudämmen und damit die Puppen nicht überwintern und im nächsten Jahr die Bäume erneut befallen.

Entsorgen Sie das Laub **nicht auf dem hauseigenen Kompost**, da sich die Motten hier weiterentwickeln und im nächsten Frühjahr trotzdem schlüpfen.

Laub- und Nadelbäume



Eichenprozessionsspinner

allergieauslösend

Bei Kontakt mit den Gifthärchen kommt es zu Reizungen der Haut (Raupendermatitis) und der Schleimhäute (Bronchitis, schmerzhaftem Husten und Asthma).

In Einzelfälle kann es zu allergischen Schockreaktionen kommen.

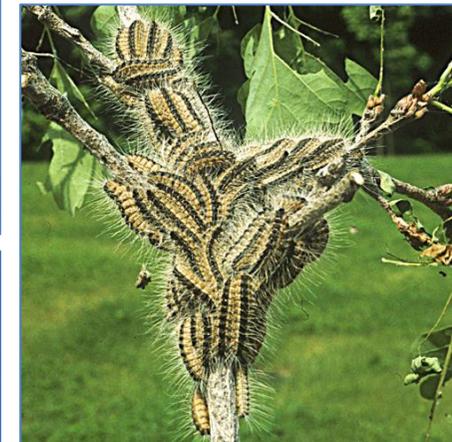
Der Eichenprozessionsspinner ist ein Nachtfalter, der von Ende Juli bis Anfang September fliegt und seine Eier bevorzugt auf freistehende Eichen ablegt. Die Raupen schlüpfen Mitte bis Ende April und fressen nachts. Ab dem dritten Raupenstadium (Mai, Juni) bilden die Raupen Gifthaare (Brennhaare) aus, die für Menschen und Tiere gefährlich sind. Sie halten sich auch an den Kleidern und Schuhen und lösen bei Berührungen stets neue toxische Reaktionen aus.

Die (fast unsichtbaren) Brennhaare dringen leicht in die Haut und Schleimhaut ein und setzen sich dort mit ihren Häkchen fest.

Die Brennhaare der Raupe brechen leicht und werden bei günstiger Witterung durch Luftströmungen über weite Strecken getragen. Die alten Larvenhäute bleiben nach der Häutung in den „Nestern“, deshalb ist die Konzentration an Brennhaaren oft sehr hoch. Alte Gespinstnester, ob am Baum haftend oder am Boden liegend, sind eine anhaltende Gefahrenquelle. Die Raupenhaare sind lange haltbar und reichern sich über mehrere Jahre in der Umgebung an, besonders im Unterholz und im Bodenbewuchs (Gräser, Sträucher).

Befallenes Material darf **auf keinen Fall im hauseigenen Kompost**, sondern muss fachgerecht entsorgt werden (geschlossener Transport, Verbrennung oder Heißkompostierung).

Eichen



Feuerbrand

Gefährliche Bakterienkrankheit, die z. B. an Apfel- und Birnenbäumen, Weiß- und Rotdorn, Quitten und anderen Obst- und Ziergehölzen auftritt.

(Nicht befallen werden Steinobst, Beerenobst, Nadelgehölze und verschiedene Laubgehölze)

Typische Symptome: welkende Blätter an den Triebspitzen, die nicht abfallen, sondern hängenbleiben. Ein typisches Merkmal sind die Bakterien-schleimtröpfchen im Sommer und Herbst.

Junge Pflanzen sterben nach dem Befall innerhalb von zwei/drei Wochen ab, bei älteren Pflanzen kann sich das Sterben über mehrere Jahre hinziehen.

Sehr leicht übertragbar über Pflanzenteile, Werkzeug, Verpackungsmaterial, Vögel, Wind, Regen, Insekten etc.) Am häufigsten ist die Infektion über die Blüte. Hauptinfektionszeit sind Frühling und Sommer bei warmfeuchter Witterung.

Die befallenen Äste sollte man **nicht auf dem hauseigenen Kompost** geben, da sie hoch ansteckend sind. Sie sind robust genug, um im Kompost zu überleben.

Apfel- und Birnenbäume, Weiß- und Rotdorn, Quitten und andere Obst- und Ziergehölze



Entsorgungswege über die GfA - Sie müssen als Problempflanzen an der Waage angemeldet werden.

Problempflanzen/Krankheiten	Gefährdung Menschen	Verpackung	Biotonne
Eichenprozessionsspinner	ja	ja – in festen Kunststoffsäcken, zugebunden	nein
Ambrosia	ja	ja – in festen Kunststoffsäcken, zugebunden	nein
Herkulesstaude	ja	ja – in festen Kunststoffsäcken, zugebunden	nein
Pseudomonas	nein	ja – in festen Kunststoffsäcken, zugebunden	nein
Buchsbaumzünsler	nein	nein	nein
Feuerbrand	nein	nein	nein
Miniermotte	nein	nein	ja
Jakobskreuzkraut	nicht auszuschließen!	nein	ja
Kraut- und Braunfäule	nein	nein	ja